

habe<sup>1)</sup>. Der Drehungswinkel wurde im Decimeterrohr bei 23° zu 15.47°, das specifische Gewicht bei dieser Temperatur zu 0.8438 früher<sup>1)</sup> 0.845 bei 20°) bestimmt, woraus sich das specifische Drehungsvermögen des reinen *d*-Coniins zu

$$[\alpha_D] = 18.3^0$$

berechnet.

Vergleicht man damit die früher gefundenen Zahlen, so werden diese nur durch die Anwesenheit von Isoconiin erklärlich.

### 559. C. Graebe: Ueber Nomenclatur ringförmiger Naphtalinderivate.

(Eingegangen am 12. November.)

Die Namenbildung derjenigen Verbindungen, welche sich vom Carbazol, Anthracen, Acridin, Xanthon u. s. w. durch Vertretung von einer oder von zwei Phenylengruppen durch ein oder zwei Naphtalenerleiten, ist bisher nicht in einheitlicher Weise erfolgt. Am häufigsten wurde bei den Körpern, welche ein Naphtalen und ein Phenylen enthalten, den obigen Namen die Bezeichnung Phenylnaphtyl oder richtiger Phenonaphto vorgesetzt. Das erste Beispiel war das von Knecht und mir beschriebene Phenylnaphtylcarbazol. Claus und Richter benutzten dann den Ausdruck Benznaphtoacridin für das entsprechende Acridinderivat. In meiner Arbeit über die Euxanthongruppe hatte ich den Namen Phenonaphtoxanthon gewählt und Schöpff hat in neuester Zeit das von einem Naphtalin und einem Benzol sich herleitende Acridon als Phenonaphtacridon beschrieben.

Dagegen hatte Elbs die dem Anthracen entsprechende und ein Naphtalen enthaltende Verbindung Naphtanthracen genannt und ebenso enthält das Naphtophenazin ein Naphtalen und ein Phenylen.

Auch bei den Körpern, welche zwei Naphtalene enthalten, ist die Namenbildung in verschiedener Weise erfolgt. Neben Naphtacridin und Naphtoxanthon finden wir Dinaphtylcarbazol (Dinaphtocarbazol).

Da nun die Zahl derartiger Verbindungen sich fortwährend vermehrt, so erscheint es wünschenswerth, dass ganz allgemein ein bestimmtes Prinzip angenommen werde und schlage ich den Fachgenossen Folgendes zur Beurtheilung und zur Annahme vor, wenn kein besserer Vorschlag gemacht werden sollte.

Enthalten die Verbindungen vom Carbazol und Anthracentypus an Stelle von einem Phenylen ein Naphtalen.

<sup>1)</sup> Diese Berichte 26, 855.

so wird dem Namen der Stammsubstanz Naphto (oder Napht<sup>1</sup>) vorgesetzt; sind zwei Naphtalengruppen an Stelle der beiden Phenylene vorhanden, so wird dies durch Dinaphto ausgedrückt.

Folgende Gründe haben mich zu diesem Vorschlag veranlasst.

Man gelangt so zu einer ganz allgemeinen Namensbildung für die ringförmigen Naphtalinderivate, da auch bei den Chinolinen die Vertretung eines Phenylens durch Naphtalen durch ein dem Namen der Stammverbindung vorgesetztes Naphto bezeichnet wird. Die Worte Naphtocarbazol, Naphtoanthracen, Naphtophenazin, Naphtochinolin u. s. w. würden alsdann durchweg ausdrücken, dass ein Naphtalen in denselben enthalten ist.

Die Namen all dieser Körper werden einfacher, was vor Allem für die complicirten Derivate ein Vortheil ist. So würde man z. B. statt Phenylphenonaphtoacridin das Wort Phenylnaphtoacridin benutzen. Ebenso ist auch Phenonaphtoanthracen oder Naphtophenanthracen, wie es nach den Beschlüssen des Genfer Congresses heissen müsste, viel schleppender als Naphtoanthracen oder Naphtanthracen.

Für die zwei Naphtalene enthaltenden Verbindungen wird der Name freilich etwas länger; Dinaphtoacridin, Dinaphtoxanthon für Naphtoacridin und Naphtoxanthon. Es ist dies aber weniger störend wie in den oben gegebenen Beispielen und hat den Vortheil, jeden Zweifel auszuschliessen, dass es sich um Derivate handelt, die sich von zwei Naphtalinen herleiten. Der Name Naphtazin als ein selbstständiger wäre natürlich beizubehalten, wenn man nicht auch Dinaphtazin sagen will.

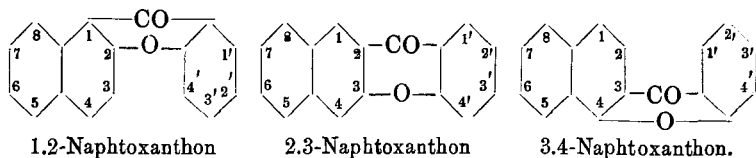
Namensänderungen sind immer schwierig. Hier sind sie aber für einen Theil der genannten Körper in dem einen oder dem anderen Sinne doch nicht zu umgehen und es ist jedenfalls besser, dies auszuführen, ehe die Zahl dieser Naphtalinderivate sich noch vermehrt hat. Eine Aenderung, welche nun im Grossen und Ganzen die Namen vereinfacht, ist, meiner Ansicht nach, besser als eine solche, welche längere bildet. Hierauf lege ich bei meinen Erwägungen den Hauptwerth und empfehle daher obigen Vorschlag den Fachgenossen.

Dasselbe Prinzip der Namensbildung kann auch auf die analogen Derivate anderer Kohlenwasserstoffe ausgedehnt werden. Die Bezeichnung Anthrachinolin steht bereits mit dem vorgeschlagenen Prinzip vollkommen im Einklang. Dagegen müsste der Name des Bamberger'scheu Chrysofluorens in Naphtofluoren umgewandelt werden.

---

<sup>1</sup>) Ob man lieber Naphtoacridin und Naphtoanthracen oder Naphtacridin und Naphtanthracen sagen will, ist hierbei gleichgiltig; ich würde die ersteren des Klanges wegen vorziehen.

Es ist noch die Frage der Stellungenbezeichnung der ins Naphtalin eingetretenen Elemente zu entscheiden und wähle ich als Beispiel das Naphtoxanthon als einen der Repräsentanten des allgemeineren Falls, dass das Naphtalen und Phenylen durch zwei verschiedene Elemente verbunden sind. Mir scheint die durch folgende Formeln ausgedrückte Ortsbestimmung geeignet. Sie beruht auf dem Beschluss des Genfer Congresses, dass der complicirtere Ring dem einfacheren voransteht und ferner auf den bei Anthracen, Acridin etc. jetzt meist benutzten Ziffern für die Phenylene. Es würden für die Wasserstoffe des Phenylens die Ziffern 1—4, die accentuirt werden müssen, in Anwendung kommen.



Da der Kohlenstoff wegen des kleineren Atomgewichtes dem Sauerstoff vorangeht, so scheint es mir am besten, die erste und dritte Verbindung durch 1.2 und 3.4 und nicht durch 1.2 und 2.1 zu bezeichnen. Es werden weniger leicht Verwechslungen entstehen.

Bei den Derivaten mit zwei gleichen Elementen im mittleren Ring, wie beim Naphtoanthracen, fällt das 3.4-Derivat als identisch mit dem 1.2-Derivat fort. Die Ziffern 9 und 10 könnten in der gleichen Weise benutzt werden, wie ich es für das Acridin und Acridon in Gemeinschaft mit Hrn. Lagodzinski vorgeschlagen hatte.

**560. K. Lagodzinski und D. Hardine: Ueber  
1-2-Dioxynapht-3-4-acridon.**

(Eingegangen am 12. November.)

Die Aehnlichkeit der Atomgruppierung in dem Acridon einerseits und dem Anthrachinon andererseits liess es als möglich erscheinen, dass die Oxyderivate des ersteren sich durch analoge Eigenschaften auszeichnen würden, wie die Oxyanthrachinone. Vor Allem haben wir unser Augenmerk darauf gerichtet, zu einem Orthodioxyderivat des Acridons, von einer ähnlichen Constitution wie die des Alizarins, zu gelangen.

Aehnlich, wie man aus Anilin und 1-3-6-Chlornitrobenzoësäure durch eine Reihe von Reactionen zum Acridon gelangen kann, liess es sich vermuthen, dass die Ersetzung des Anilins in dieser Synthese durch Amidobrenzcatechin oder seiner Aether zu einem Orthodioxy-